

Einige rindenbewohnende Helmlinge (corticole *Mycena*-Arten) = Trois espèces de *Mycena* Corticoles hivernales

Autor(en): **Irlet, B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **63 (1985)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-936859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einige rindenbewohnende Helmlinge (corticole *Mycena*-Arten)

Vom Spätherbst bis Mitte Februar können nach Regentagen an älteren, bemoosten Laubbäumen immer wieder kleine Helmlinge beobachtet werden. Zwischen den häufigen epiphytischen Laubmoosen wie dem Weisszahnmoos (*Leucodon sciuroides*), den Goldzahnmoosen (*Orthotrichum* sp.) und dem Schlafmoos (*Hypnum cupressiforme*) u.a. wachsen diese winzigen Pilze auf der Borke verschiedener Baumarten.

Die drei häufigsten Arten der näheren und weiteren Umgebung Berns sollen hier kurz vorgestellt werden.

Rindenhelmling (*Mycena meliigena* [Berk. & Cke] Sacc.)

Hut 2–6 mm im Durchmesser, parabolisch bis halbkugelig gewölbt; Rand gerade, alt etwas ausfransend; durchfeuchtet stark durchscheinend gerieft; purpurn-lila-bräunlich bis weinbraun (Kornerup/Wanscher 10 E5, D5, 9 C5) im Scheitel am kräftigsten gefärbt, gegen den Rand meist etwas blasser fleischfarben; häutig; unter der Lupe feinst bereift. Lamellen hinaufgebogen, schwach bauchig oder gerade, breit angewachsen, entfernt, einfach untermischt, blass fleischfarben (Kornerup/Wanscher 6 B3, 5 A3). Stiel 7–12 × 0,5–0,7 mm, gleichdick, bogig; dem Hut gleichfarbig, an der Spitze etwas blasser; unter der Lupe gänzlich fein flaumig bis feinschuppig bereift; an der Basis striegelig, mit ausstrahlendem Basalfilz. Sporen kugelig, hyalin, glatt, 9–10 µm, Wände amyloid.

Basidien viersporig, 27–30 × 10–13 µm, mit Schnallen. Cheilozystiden keulig mit fingerförmig-warzigen Auswüchsen am Scheitel, 14–35 × 8–10 µm. Stielbekleidung mit 30–55 × 4–7 µm grossen, schwach keuligen Hyphen (Caulozystiden) mit kurzen, knorrig-warzigen Auswüchsen. Huthaut ebenfalls mit büstlig-warzigen Auswüchsen.

Untersuchtes Material:

Bern-Riedbach, 555 m ü.M., Feldgehölz, an freistehender Stieleiche (*Quercus robur*), 11.12.83, 18.1.82. Bern-Gurten, 840 m ü.M., Baumallee, an freistehender Ulme (*Ulmus scabra*), 5.11.81. Bern-Innere Enge, 570 m ü.M., Strassenallee, an Linde (*Tilia* sp.), 27.1.84. Bern-Melchenbühl, 560 m ü.M., alte Eichenallee, an Stieleiche (*Quercus robur*), 24.12.81.

Kanton Bern: bei Wahlern, 785 m ü.M., Feldgehölz, an freistehender Stieleiche (*Quercus robur*), 11.12.83.

Falscher Rindenhelmling (*Mycena pseudocorticola* Kühn.)

Hut 3–6 mm im Durchmesser, parabolisch bis halbkugelig gewölbt, Rand gerade, bei fast eingetrockneten Exemplaren eingebogen und gerippt; jung dunkel blauschwarz, dann bald stahlblaugrau (Kornerup/Wanscher 19 E) zu graubraun ausblassend (Kornerup/Wanscher 5 C4, D4), oft gegen den Rand etwas blasser; durchscheinend gerieft; häutig, kahl. Lamellen hinaufgebogen und breit angewachsen, entfernt, einfach untermischt, Schneide unter der Lupe feinst bewimpert, gräulich. Stiel 12–16 × 0,5–0,7 mm, gleichdick, bogig, jung stahlblau, dem Hut gleichfarbig, im Alter ausblassend, vor allem die Spitze oft etwas blasser; unter der Lupe feinst flaumig bereift, mit weissem, fast striegeligem Basalfilz. Sporen kugelig, hyalin, glatt, 11–12 µm, leere Sporen mit deutlich amyloiden Wänden.

Basidien zweisporig, 35–43 × 9–11 µm, oft mit sehr langen (9–12 µm langen) Sterigmen, ohne Schnallen. Cheilozystiden keulig mit kurz fingerförmig-warzigen Auswüchsen am Scheitel, 25–30 × 7–8 µm. Hyphen der Stieloberfläche dicht warzig, keulige Hyphenenden (Caulozystiden), 13–40 × 7–11 µm.

Untersuchtes Material:

Bern-Gurten, 840 m ü.M., Baumallee, an freistehender Esche (*Fraxinus excelsior*) und Ulme (*Ulmus scabra*), 5.11.81. Bern-Brückfeld, 570 m ü.M., Strassenallee, an freistehender Linde (*Tilia* sp.), 27.1.84.

Kanton Bern: Lyss, 442 m ü.M., Auwald, an alter Weide (*Salix pentandra*), 24.9.84. Zimmerwald, 1000 m ü.M., Waldrand, an bemooster Stieleiche (*Quercus robur*), 30.9.84, leg. Christoph Scheidegger.

Kanton Solothurn: Weissenstein-Chuchigraben, 594 m ü.M., an Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), Ahorn-Eschenwald, 28.12.83, leg. Irene Bisang.

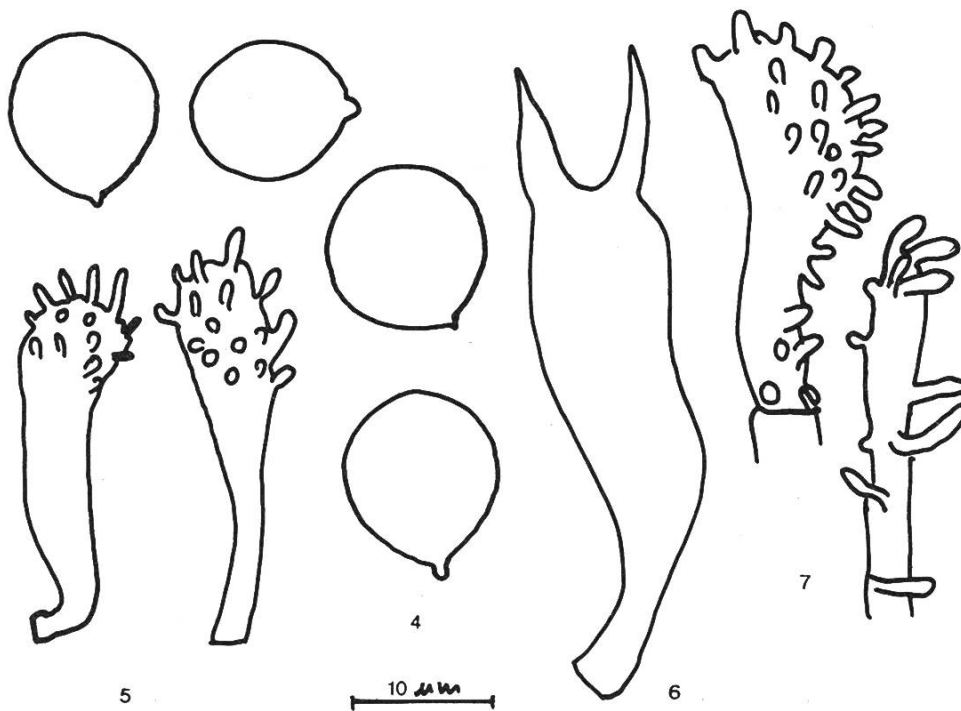
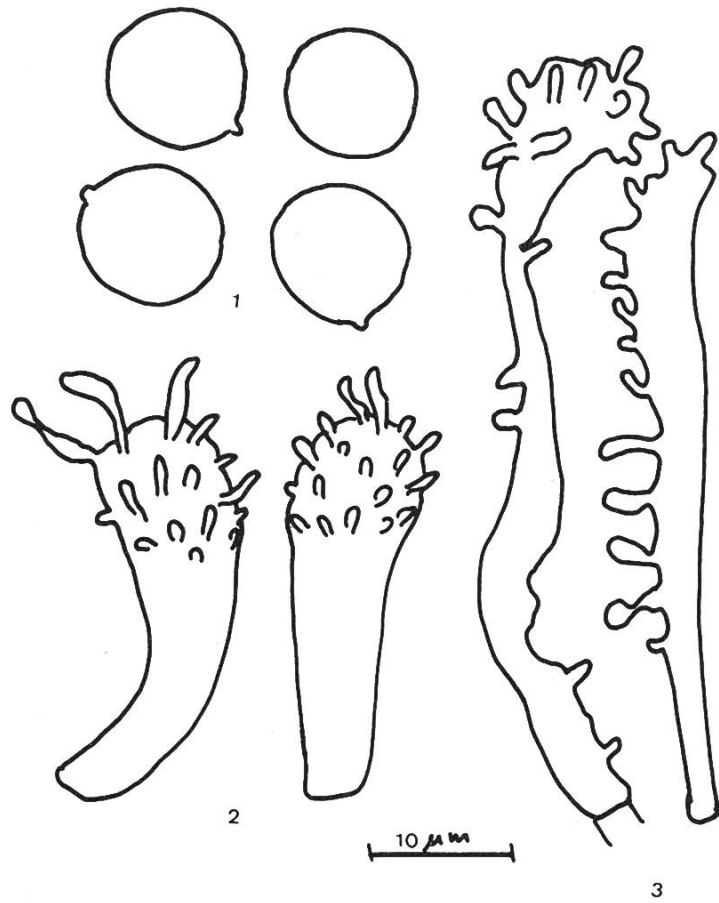


Fig. 1—3: Rindenhelmling (*Mycena meliigena*), 1: Sporen, 2: Cheilozystiden, 3: Stielbekleidung.

Fig. 4—7: Falscher Rindenhelmling (*Mycena pseudocorticola*), 4: Sporen, 5: Cheilozystiden, 6: zweisporige Basidie, 7: Stielbekleidung.

Fig. 1—3: *M. meliigena*, 1: spores, 2: cheilocystides, 3: caulocystides.

Fig. 4—7: *M. pseudocorticola*, 4: spores, 5: cheilocystides, 6: baside bisporique, 7: caulocystides.

Bemerkungen zur Artunterscheidung

M. pseudocorticola und *M. meliigena* sind zwei sehr nah verwandte Arten. Leicht vertrocknete Exemplare sind denn oft sehr schwierig zu unterscheiden, vor allem wenn die Farbe nicht mehr eindeutig bestimmt werden kann. Obwohl bei meinen Funden *M. pseudocorticola* immer zweisporige Basidien aufwies, ist dies kein gut trennendes Merkmal, nach Maas Geesteranus (1984) gibt es auch viersporige. Dagegen verweist Maas Geesteranus auf ein Merkmal, dem bisher wohl kaum Beachtung geschenkt wurde: die Stielbekleidung. *M. pseudocorticola* soll ausschliesslich keulige, 18–32 µm lange Hyphenendzellen besitzen, wogegen sie bei *M. meliigena* schlanker und länger sind, nämlich 32–80 µm lang.

Weisser Helmling (*Mycena alba* Bres.)

Hut 2–5 mm im Durchmesser, parabolisch bis halbkugelig gewölbt, vereinzelt mit kleiner stumpflicher Papille, Rand gerade oder leicht gerippt, im Alter ausgefranst, durchfeuchtet stark durchscheinend gerieft; weiss bis blass ockerlich; häutig, kahl. Lamellen erst gerade und breit angewachsen dann leicht sichelig und kurz herablaufend; weiss bis crème; mässig entfernt, einfach untermischt, vereinzelt gegabelt oder etwas aderig. Stiel 5–10 × 0,5–0,7 mm, gleichdick, bogig, crème-weiss, oft fast hyalin; unter der Lupe feinst flaumig bereift; Basis mit ausstrahlendem weissem Basalfilz.

Sporen kugelig, hyalin, glatt, 6–7 µm bei den Kollektionen mit viersporigen, 7–9 µm bei den Kollektionen mit zweisporigen Basidien.

Basidien 27–32 × 7–8 µm, zweisporige ohne Schnallen, viersporige mit Schnallen.

Cheilozystiden keulenförmig, oft leicht gekrümmt, glatt, 25–36 × 6–9 µm. Caulozystiden den Cheilozystiden ähnlich. Hyphen der Huthaut mit kurzen, fingerförmigen Auswüchsen (divertikulat).

Untersuchtes Material:

Zweisporige Form:

Bern-Ostermundigen, 550 m ü.M., Strassenallee, an Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), 29.12.83, 27.9.84. Bern, Greyerzstrasse, Strassenallee, an Spitzahorn (*Acer platanoides*), 29.12.83.

Viersporige Form:

Kanton Bern, oberhalb Biel, 550 m ü.M., Kalkbuchenwald, an Eiche (*Quercus* sp.), 24.9.84.

Verbreitung und Bedrohung

Zum Vorkommen schreibt Kühner (1938) in seiner Monographie der Gattung *Mycena*, dass jede dieser drei Arten in der Umgebung von Paris häufig sei. Dies war aber vor fast 50 Jahren; ob sie es wohl immer noch sind? Wie der Leiter der deutschen Zentralstelle für die Pilzkartierung der BRD, Herr G. J. Krieglsteiner, brieflich mitteilt, geht aus noch unpublizierten Daten hervor, dass vor allem *Mycena meliigena* in der Bundesrepublik Deutschland weit verbreitet ist. *Mycena pseudocorticola* scheint etwas weniger häufig zu sein, und von *Mycena alba* liegen nur ganz wenige Fundmeldungen vor.

In Nordwesteuropa scheinen die drei Arten wenigstens heutzutage selten zu sein. Elborne + Laessle (1982) fanden die drei Arten in Dänemark nur an je einer Lokalität. *Mycena alba* wurde 1981 gar zum erstenmal gefunden.

Nach Maas Geesteranus sollen diese Pilze gegen die Luftverschmutzung empfindlich sein und vielerorts stark zurückgegangen sein. Dies auch, wenn die Träger, d. h. die alten Bäume, noch vorhanden sind. In der Umgebung von Bern scheinen mir diese kleinen Rindenbewohner in erster Linie durch die Biotopzerstörung bedroht. In den letzten Jahren fielen sehr viele alte, freistehende Bäume Bachdrainierungen und Strassenbauten zum Opfer. Auch durch die Luftverschmutzung und das Streusalz krank gewordene Alleebäume müssen gefällt werden. Fehlt aber das Substrat, so fehlen auch die Pilze darauf! Der Frage, ob auch bei uns diese Arten direkt durch die Luftverschmutzung bedroht sind, sollte aber nachgegangen werden.

Beatrice Irlet, System.-Geobot. Institut der Universität Bern, Altenbergrain 21, 3013 Bern

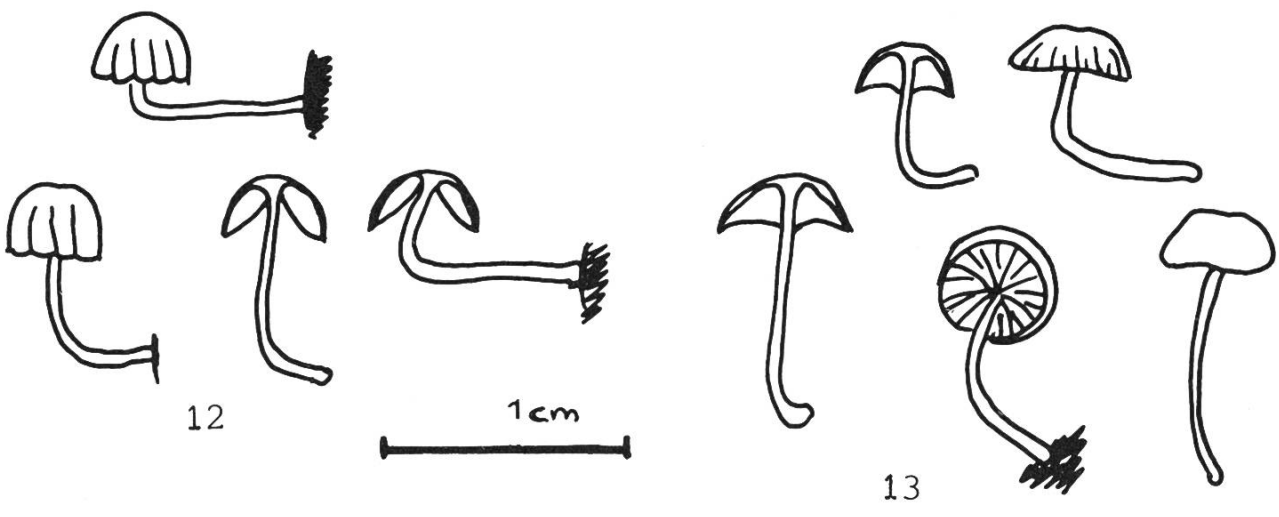
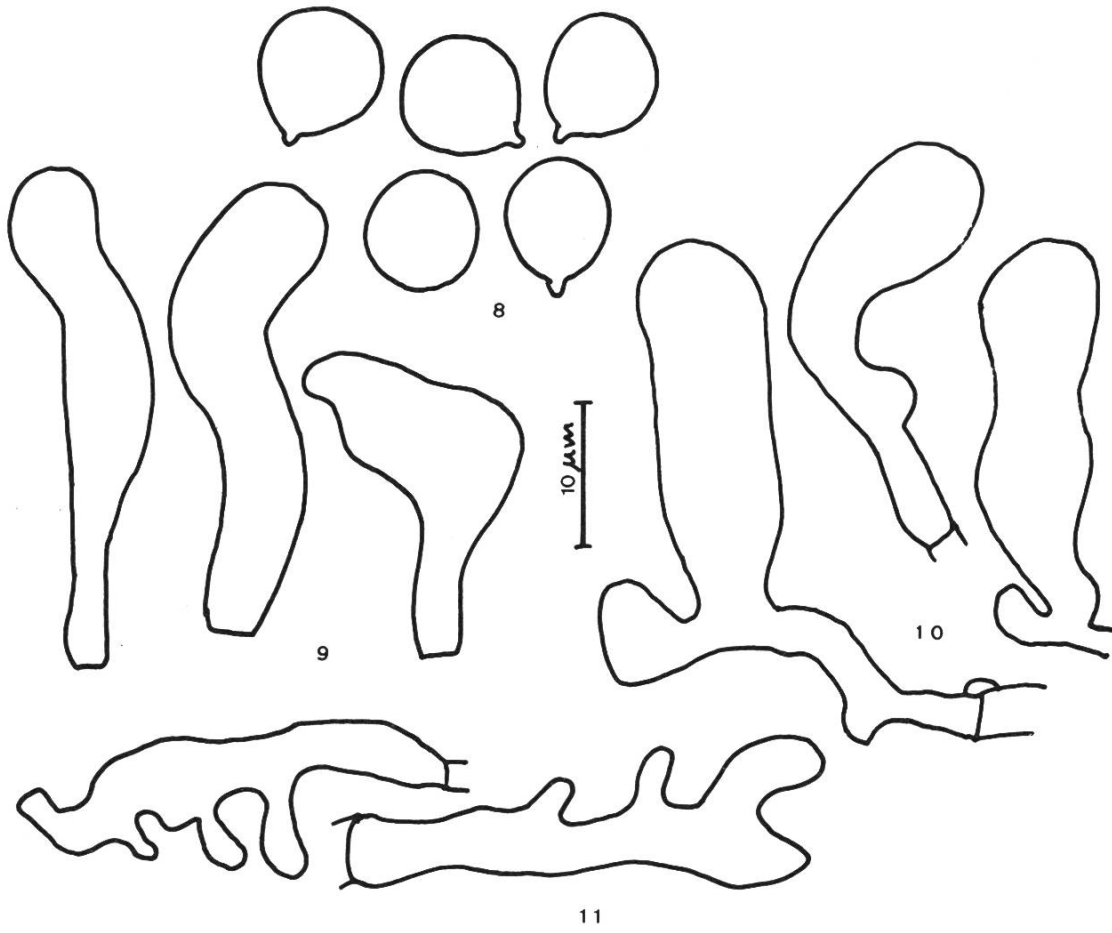


Fig. 8—11: Weisser Helmling (*Mycena alba*), 8: Sporen, 9: Cheilozystiden, 10: Stielbekleidung, 11: Hut-
haut.

Fig. 12: Rindenhelmling (*Mycena meliigena*), Habitus, Fig. 13: Weisser Helmling (*Mycena alba*)
Habitus.

Fig. 8—11: *M. alba*, 8: spores, 9: cheilocystides, 10: caulocystides, 11: pileocystides.

Fig. 12: *M. meliigena*, 13: *M. alba*.

Literatur:

- Elborne, S., Laessoe, T. 1982: Huesvampe (Mycena) — Nye elle lider kendte danske arter. Svampe 6: 96—102.
- Kühner, R., 1938: Le genre *Mycena*. Paris, Lechevalier, 710 p.
- Maas Geesteranus, R. A., 1984: Conspectus of the *Mycenas* of the Northern Hemisphere — 2. Proceedings of the Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen Ser. C, 87: 131—147.

Trois espèces de *Mycena* Corticoles hivernales

Les trois espèces de *Mycena* décrites ci-dessous peuvent apparaître de fin septembre à février sur troncs moussus de divers feuillus vivants, après quelques jours de pluie. Ce sont de «petites choses», dont le chapeau n'atteint pas le centimètre de diamètre et dont le stipe le dépasse à peine. Elles ont été observées par B. Irlet dans les environs de Berne.

Mycena meliigena (Berk. & Cke) Sacc.

Chapeau: 2—6 mm, parabolique à hémisphérique; marge droite, un peu fimbriée chez les vieux exemplaires, nettement striée par transparence par temps humide; brunâtre-pourpré-lilas à brun vineux (Kornerup-Wanscher 10 E5, D5; 9 C5), plus fortement coloré au disque, généralement de couleur carnée plus pâle à la marge; cuticule très finement prulineuse sous la loupe; chair pelliculaire.

Lames: arquées-ascendantes, droites ou un peu ventrues, espacées, entremêlées de lamelles, de teinte carnée pâle (K. W. 6 B3; 5 A3).

Stipe: 7—12 × 0,5—0,7 mm, égal, arqué; concolore au chapeau mais un peu plus pâle au sommet; prulineux-pubescent à finement squameux sous la loupe sur toute sa longueur; base strigieuse, avec feutrage basal rayonnant.

Spores: sphériques, hyalines, lisses, 9—10 µm, à parois amyloïdes.

Basides: tétrasporiques, 27—30 × 10—13 µm, bouclées.

Cystides: cheilocystides clavées, 14—35 × 8—10 µm, avec excroissances apicales digitiformes-verruqueuses; caulocystides clavulées, 30—55 × 4—7 µm, avec de courtes excroissances noduleuses-verruqueuses; piléocystides également en brosse ou verruqueuses.

Habitat: sur chêne, orme, tilleul, etc.

Mycena pseudocorticola Kühn.

Chapeau: 3—6 mm, parabolique à hémisphérique; marge droite, incurvée et costulée chez des exemplaires presque desséchés; bleu-noir sombre dans le jeune âge, puis bientôt bleu-gris acier (K.-W. 19 E), enfin pâlisant vers un brun-gris (K.-W. 5 C4; D4), souvent plus pâle encore vers la marge qui est souvent striée par transparence; cuticule lisse, chair pelliculaire.

Lames: arquées-ascendantes et largement adnées, espacées, entremêlées de lamelles, grisâtres; arête très finement ciliée sous la loupe.

Stipe: 12—16 × 0,5—0,7 mm, égal, arqué, bleu acier dans la jeunesse, concolore au chapeau, pâlisant avec l'âge, souvent plus pâle surtout au sommet; très finement prulineux-pubescent sous la loupe, avec feutrage basal blanc presque strigieux.

Spores: sphériques, hyalines, lisses, 11—12 µm; les spores vides montrent des parois nettement amyloïdes.

Basides: bisporiques, 35—43 × 9—11 µm, non bouclées, souvent avec de très longs stérigmates 9—12 µm.

Cystides: cheilocystides clavées, en brosse à poils très courts, 25—30 × 7—8 µm; caulocystides densément verruqueuses et clavées.

Habitat: sur frêne, orme, tilleul, saule, chêne, érable, etc.

***Mycena alba* Bres.**

Chapeau: 2–5 mm, parabolique à hémisphérique, certains exemplaires avec une petite papille discale obtuse; marge droite ou légèrement costulée, ciliée dans la vieillesse, nettement striée par transparence par l'humidité; blanc à ochracé pâle; cuticule lisse; chair pelliculaire.

Lames: d'abord droites et largement adnées, puis falciformes et brièvement décurrentes; blanches à crème; modérément espacées, entremêlées de lamelles, ça et là fourchues ou un peu interveinées.

Stipe: 5–10 × 0,5–0,7 mm, égal, arqué, blanc-crème, souvent presque hyalin, très finement pruneux-pubescent sous la loupe, avec un feutrage basal blanc rayonnant.

Spores: sphériques, hyalines, lisses, 6–7 µm, dans les récoltes tétrasporiques, 7–9 µm dans les cueillettes bisporiques.

Basides: 27–32 × 7–8 µm, bouclées si tétrasporiques, non bouclées si bisporiques.

Cystides: cheilocystides massuées, souvent un peu courbées, lisses, 25–36 × 6–9 µm; caulocystides de même aspect; piléocystides munies de courts diverticules digitiformes.

Habitat: sur érable, chêne, etc.

Dans sa monographie sur le genre *Mycena* (1938), Kühner écrit que chacune de ces trois espèces est fréquente dans les environs de Paris. C'était il y a presque 50 ans. Maas Gesteranus pense que ces espèces sont en régression, à cause de la pollution atmosphérique. Dans les allées à circulation dense, l'épandage du sel doit aussi y être pour quelque chose. Enfin, il faut remarquer que ces espèces viennent avant tout sur de vieux arbres moussus: combien d'entre eux ont été abattus lors de drainages ou de construction de routes? Il est bien évident que si le substrat fait défaut, les champignons ne seront pas non plus au rendez-vous...

B. Irlet, System.-Geobot. Institut der Universität, Altenbergrain 21, 3013 Bern

(Rés.: F. Brunelli)

Remarque: Veuillez consulter le texte original en allemand pour la littérature et pour plus de précisions sur les récoltes bernoises de l'auteur.

Assemblée constitutive de la Société Mycologique Suisse (SMS)

Le samedi 12 janvier 1985, en présence de 32 membres fondateurs, rassemblés à l'Institut de Géobotanique Systématique de l'Université de Berne, s'est constituée une nouvelle société nommée *Société Mycologique Suisse* (S.M.S.) La réunion a permis:

- a) de définir les buts et activités de la SMS;
- b) de définir les organes de la SMS: Assemblée générale, Comité, Vérificateurs des comptes, Commissions, et leurs attributions respectives;
- c) de préciser la qualité de membres de la SMS: membres ordinaires, membres extraordinaires, jeunes membres et membres d'honneur;
- d) de mettre en place les statuts de la SMS;
- e) de désigner les membres de son premier Comité comme suit: Présidence: Prof. Dr. H. Cléménçon; Vice-présidence: Dr. J. Keller; Secrétariat: Mlle B. Irlet; Caisse: Mme Pola; Rédacteur: H. Göpfert; Vérificateurs: Y. Delamadeleine, P. Baumann;
- f) de fixer le montant de la cotisation annuelle à Fr. 50.— (incluant l'abonnement à *Mycologia Helvetica*);
- g) de définir les relations de la SMS d'une part avec l'USSM (relation de collaboration) et d'autre part avec la SHSN (Société Helvétique des Sciences Naturelles), dont la SMS deviendra une section dans un délai d'attente de 2 à 3 ans.

Le BSM tiendra ses lecteurs au courant des activités de la SMS au fur et à mesure de leurs développements.

F. Brunelli